

HAUTE CULTURE



Neu von S.T. Dupont: Für kultivierte Kenner die Pfeifen von ausgeprägter Exklusivität

Nur absolute Spitzenklasse – etwa 3% des besten Bruyèreholzes genügen den Ansprüchen von S.T. Dupont für die Herstellung der wertvollen Pfeifen; und davon wiederum wird später nur noch ein Teil – das Allerbeste – den Namen S.T. Dupont tragen.

Dieses Streben nach Perfektion, das sich in jeder Pfeife des exklusiven Sortiments aus-

drückt, ist S.T. Dupont sich selbst und den Kennern exklusiven Pfeifenrauchens schuldig.

Ob Sie eine Pfeife wählen, ein Feuerzeug, einen Füllfederhalter oder einen Kugelschreiber, eines ist immer sicher: S.T. Dupont bietet Ihnen ein Modell der HAUTE CULTURE – vollendet in Form und Funktion.

S.T. Dupont
MODÈLES DE HAUTE CULTURE
PARIS

Informieren Sie sich über die Modelle von S.T. Dupont beim exklusiven Tabakfachhandel und bei Juwelieren. Bezugsquellennachweis auch durch S.T. Dupont Deutschland GmbH, Hohenzollernring 19, 5000 Köln 1.

RUNDFUNK

Bestimmtes Denken

NDR-Berichte über den Brokdorfer Kraftwerksstreit lösten heftige Reaktionen bei den CDU-Regierenden in Schleswig-Holstein aus. Gibt es nun bald ein schwarzes Radio Kiel?

Als die erste Schlacht um das geplante Kernkraftwerk Brokdorf geschlagen war, ging die siegreiche Kieler Landesregierung unverzüglich an einer zweiten Front zum Angriff über.

„Unrichtig und tendenziös“, schimpfte Presse-Staatssekretär Arthur Rathke über einen TV-Bericht des Norddeutschen Rundfunks von der Walstatt. Und Landeschef Gerhard Stoltenberg überzog den Hamburger Sender mit bislang vier Gegendarstellungen zu Hörfunk- und Fernsehbeiträgen in gleicher Sache. Ein Getroffener: „Uns tränen die Augen.“

Besonders ergrimmt hatte die christdemokratischen Nordlichter eine bundesweit ausgestrahlte NDR-Sendung (Titel: „Brokdorf — ein zweites Wuhl?“), in der ihnen vorgeworfen wurde, die Kraftwerks-Anrainer 1973 über die Entscheidung des Reaktorstandorts erst lange hingehalten, dann „urplötzlich“ dem Projekt konfrontiert — und damit schließlich Bürgerinitiative und Protest provoziert zu haben. Rathke fernschriftlich an die Anstaltsleitung: „Falsch“, die Kieler Kanzlei brieflich: „Unwahr“. Stoltenberg tags darauf in einer Pressekonferenz: „Fundamentale Verirrung eines bestimmten Denkens und eines bestimmten Berichtens.“

Mit der regierungsamtlichen Kettenreaktion haben sich die seit langem getriebenen Beziehungen zwischen den Kieler CDU-Regenten und der vom sozialdemokratischen Intendanten Martin Neuffer geführten Funkanstalt noch mal verschlechtert. Erstmals erregte sich Gerhard Stoltenberg in aller Öffentlichkeit über politische „Prämissen, die ich an bestimmten Sendungen des NDR ganz scharf kritisieren muß“.

Der Ausbruch vor laufenden „Panorama“-Kameras veranschaulichte aber auch den in allen Parteien gängigen Mißmut über die nicht immer frommen Medien. Beim Rundfunk vor allem, den Christ- wie Sozialdemokraten nur allzugern über Gremien und Personalproporz im Griff hätten, wird Parteienkritik geradezu als Unbotmäßigkeit verfolgt. „Die allgemeine Richtung“, sagt ein NDR-Fernschredakteur, „ist illiberal, oder haben Sie schon mal Vorwürfe gegen eine Sendung gehört, weil sie zu konservativ war?“

Im Fall Brokdorf war sie zumindest nicht so falsch, wie die Kieler Antragsteller es zunächst darstellten. „Unwahr

ist“, hieß es etwa in der Stoltenberg-Kanzlei, „daß die Landesregierung 1973 die Standortfrage vertraulich behandelte.“ Doch die TV-Reporter hatten einen Sprecher der in Brokdorf bauenden Nordwestdeutschen Kraftwerke (NWK) in Bild und Ton mit der Auskunft parat, die Landesregierung habe damals „zunächst auf vertraulicher Behandlung bestanden“. Der Punkt wurde von der Staatskanzlei flugs fallengelassen.

Sonst aber ließen sich die CDU-Regenten kein Detail entgehen, das im Detail nicht stimmte. Hatte der NDR die ersten drei Gegendarstellungen aus inhaltlichen und formalen Gründen noch in Bausch und Bogen abgelehnt, so schoben die Kieler juristisch einwandfreie Neufassungen nach und



NDR-Kameramann in Brokdorf
„Uns tränen die Augen“

brachten eine Fülle von Feinkorrekturen auf den Wellenweg — etwa: Die NWK hätten neue Straßen am Brokdorfer Ortsrand nicht finanziert; richtig sei, sie hätten sie mitfinanziert. Oder: Die gegen Demonstranten eingesetzte Chemische Keule versprühe kein „Kampfgas“; es handele sich vielmehr um ein „Reizmittel“.

Doch mit der ausgiebigen Belehrung der ungeratenen Tochter — Schleswig-Holstein gehört mit Hamburg und Niedersachsen zu den Staatsvertrags-Stiftern des Drei-Länder-Senders NDR — will es der erzürnte Landesvater nicht bewenden lassen. Erst einmal gab er TV-Chefredakteur Peter Merseburger (SPD) einen Korb für ein im Dritten Programm geplantes Brokdorf-Hearing, das daraufhin abgesetzt wurde. Dann kündigte in einer Energiedebatte des Kieler Landtags Wirtschaftsminister Jürgen Westphal auf Stolten-

Deutschlands älteste Sektellerei hat Jubiläum:

*Seit 150 Jahren
gibt es Kessler-Sekt*



G. C. Kessler & Co., 7300 Esslingen am Neckar



Das Duell in der Dämmerung
kennt weder
Angst noch Schrecken.

Duell: Ein raffiniertes Denk- und Taktikspiel – ein Zweikampf zwischen klugen Köpfen.

Die Stellungen sind bezogen. Die Waffen liegen bereit.
Ein schneller Zug kann den Gegner Kopf und Kragen kosten!
Erleben Sie »Duell«, das Spiel um alles oder nichts.
Bei dem die Waffen des Geistes über Sieg und Niederlage entscheiden.

Parkern Sie mit!



PARKER... mehr als nur ein Spiel

bergs Wunsch Schlimmeres an: Über den NDR seien „weitere Erörterungen notwendig“, um „eine ausgewogene Berichterstattung sicherzustellen“.

Wie man dabei Dampf machen könnte, hat der stets wohlinformierte TV-Programmdirektor Friedrich Wilhelm Räufer (CDU) „nur so gehört“: Eine Überprüfung des Staatsvertrages, so plauderte er vor seinen Hauptabteilungsleitern, sei nun nicht mehr ausgeschlossen.

Letzte Konsequenz: Wie etwa Radio Bremen, SPD-kontrolliert, ein eigenständiges Radio Kiel — fest in christdemokratischer Hand.

LUFTHANSA

In letzter Minute

Die Lufthansa, Monopolist im innerdeutschen Luftverkehr, bietet zu den Hauptreise-Tageszeiten weniger Plätze an als erforderlich. Folge: Die Wartelisten werden immer länger.

Gerade die treuesten unter den Lufthansa-Kunden, Manager, Geschäftsleute, Journalisten und Techniker, erhalten am häufigsten einen Korb. Wenn sie rasch, für den nächsten oder übernächsten Tag einen Lufthansa-Flug buchen wollen, hören sie mit unschöner Regelmäßigkeit: „Wir sind ausgebucht, leider.“

Die Morgen- und Abendflüge zwischen Frankfurt, München, Hamburg und Köln/Bonn sind fast immer ausgebucht, häufig schon Tage vor dem Take-off. Eine O.k.-Buchung für den Montagmorgen oder den Freitagabend ist gelegentlich gar eine Woche vor dem Abflug nicht mehr zu haben. Wer es dennoch wissen will, muß sich auf Warteliste setzen lassen — und die wird immer länger.

Der Run auf die Schalter kommt für die Monopolfirma unverhofft. Als die Lufthansa-Planner vor knapp zwei Jahren die Kapazitäten für 1976 kalkulierten, hatten sie „nie und nimmer diesen Anstieg erwartet“ (Karl-Heinz Neumeister, Chef der Flugplanung).

Neumeister ging damals von einem innerdeutschen Passagier-Plus von acht Prozent aus — und galt unter Lufthanseseuten als leichtfertiger Optimist. Doch statt der erwarteten 5,4 Millionen Fluggäste kaufen in diesem Jahr mindestens 5,6 Millionen Kunden Tickets für Inlandsflüge. Folge: Die Sitzplatz-Belegung auf allen Inlandsflügen stieg von durchschnittlich 52 Prozent (1974) in diesem Jahr auf 61 Prozent. Und weil die Flugzeuge zwischen 11 und 16 Uhr häufig nur zu einem Fünftel ausgelastet sind, führte dieser Anstieg zwangsläufig dazu, daß in den Morgen- und Abendmaschinen kein Platz frei